



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen  
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark  
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1859**

DCXCIII. Kurfürst Friedrich fordert die Landstände auf, Stendal zu  
veranlassen, daß die Stadt die Herrschaft in dem Rechte, Juden wieder  
aufzunehmen, nicht weiter behindere. (1453)

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54934)

## DCXCII. Neue ausweichende Antwort der Stadt Stendal, vom 1. Januar 1454.

Vnsen vnderdanigen willigen dienst vnde wes wy gudes vermogen alle tyd In juwer gnaden touorn, Irluchtigde hochgeboren furste, Gnedige liue here. So vns juwe gnade van sodanner antwerde juwer gnaden vpp juwer gnaden lesten briff gefanth hebben, dat juwe gnade sodanne antwerde nicht wol varnehmen kan, Begerende juwer gnaden eygentlike to vorschriuende, Effst wy juwer gnaden vnde juwer gnaden herfchopp ok dar by willen laten. dar juwer gnaden seliger uader vnde ander juwer gnaden broder by gewelt sin etc. geschreuen hefft; Gnedige liue here, vth sodannen juwer gnaden briff konne wy juwer gnaden meyninge nicht gruntlike vornehmen, Sunder michte juwe gnade vns eyn sodannes, war mede wy juwer gnaden by eyn sodannes bouen beruert nicht lyten, entdecken, hopen wy, wy wolden vns jegen juwer gnaden dar Inne redeliken wol uorantwerden vnde vngerne vngehorsam jegen juwen gnaden wesen, vnde war mede wy juwer furstliken gnaden to dienste vnde willen sin mogen, don wy alle tyd willichliken gerne. Schreuen vnder juwer gnaden Stad Stendal Secrete, ame dingstige des hilligen Nyen Jares dage, Anno domini etc. L quarto.

Radmanne to Stendall.

Deme Irluchtigden hochgeboren fursten vnde heren,  
heren ffriddericke deme Jungern, marggrauen  
to Brandenborgh etc., vnsen gnedigen liuen heren.

Nach dem Orig. des Geh. Staatsarchives.

DCXCIII. Kurfürst Friedrich fordert die Landstände auf, Stendal zu veranlassen, daß die Stadt die Herrschaft in dem Rechte, Juden wieder aufzunehmen, nicht weiter hindere.  
(1453.)

Vnsen gunstigen grad touorn, leuen getruwen. Gy lichte wol ervaren hebben vmme de Juden, de wy vt vnsen steden genomen hadden, dat wy de vaste In al vnse stede, dar vor Juden Inne wesen zyn, wedder gezat hebben: Also hebbe wy vnse merklike Rede vnd ok breue an den Rad vnd de Ghildemeyster vnser stad Stendal van der wegen gezand. Ok hebbe wy zuluest myt en rede dar van had, dat ze vnse Juden In vnse stad Stendal mochten wedder Innemen vnd en vnse leyde holden vnd dar Inne wonen vnd wesen laten In aller mathe vnd wise, zo de Juden dar Inne vorheen gewonet vnde west zyn etc., dat zee als vns affgellagen hebben vnd vgegghan sijn, dat vns doch van on zeer vromde heed. Also ys vnse slitige begheer, gy willen de gnanten Rad vnde Ghildemeister vnser vppnanten Stad Stendal ghutliken vnderwisen, dat sree vns vnd vnse herfchopp by vnsen frieiden, rechticheiden vnde wonheiden laten willen vnde vnse Juden in bouen scriuener wise In vnse Stad Stendal Innemen, on vnse gheleide holden vnd in aller mathe vnd wise, zo zee vorheen dar west vnd wonet hebben, zee dar wonen laten vnd vns zo vnd ok nicht anders In disser zake to holden, also vnse ander Stede beide In der nigen vnd olden

marke vns to gehalten hebben, dat wille wy jegen szee gerne in gude wedder erkennen. Wes wy juwer vnderwizinge hir ane geneten mogen, des juwe bescreuen antworde. Gheuen to Berlyn etc.

Nach dem Concepte des Geh. Staatsarchives.

DCXCIV. Denkschrift, betreffend die Vermittelung, welche Mannen und Städte in dem Streite mit der Stadt Stendal über die Juden und das Gericht übernehmen sollen, aus dem Ende 1453 oder Anfang 1454.

Manne vnd Stede schullen Bidden de von Stendall vor mynen gnedigen heren, dat se sine gnade by sodaner fryheit, rechticheit vnd gewonheit laten willen vnd de Juden In aller mathen wedder Innehmen, als by finer gnaden uader, sine Brudern vnd der herschopp tyd touor, dar Juden dar Inne gewesen sin, vnd mynen gnedigen hern ok by sulker fryheit, rechticheit vnd gewonheit bliuen laten, vnd mochte myns heren gnade sodaner bede gein de von Stendal yo nicht gneten vnd sine gnade von deswegen mit den von Stendal to furdern vnwillen queme, dat denne mannen vnd Stede sodanns andechtig sin, dat myns heren gnade sulkes an de von Stendal gefocht hefft. Ok meynet myns heren gnade, dat de von Stendal finer gnaden wandel daromme plege sin, dat se finer gnaden sus lange mit den Juden vorgegan hebben, des myns heren gnade von Jare to Jare groten schaden gnomen hefft. Icht denne de von Stendal myns heren gnaden de Juden wedder Intonehmen in bouen gescriuener wise gentsliken tofeden vnd wan denn sine gnade sulkes eyn eigentlik ende von en hedde, Alszdann schullen manne vnd Stede vor sine gnade bidden ok gein de von Stendall In desfer suluen bouen gescriuen wise vmme dat gerichte.

Nach der Urschrift des Geh. Staatsarchives.

DCXCV. Die Stadt Stendal rechtfertigt sich wegen ihres Widerstandes in Betreff der Wiederaufnahme der vertriebenen Juden und eines Gerichtsgebrauches Ende des Jahres 1453 oder Anfang des Jahres 1454.

Gestrengen, wolduchtigen vnde vesten Erfamen vnde wisen liuen heren, besunderen guden frunde. So vns juwe liue nykelt vpp vnseme Radhuse etlike vnse gnedigen heren marggrauen ffreddericks des olderen gewerffe, Alle van der Joden vnde des gerichtes wegin vorgaff, dar vpp gy denne antwerde, dat gy lynen gnaden weddir beuolen scholden, begerende weren etc. liuen heren vnde frunde, Also is dyt vnse antwerde vpp sodanne juwe vorgeuent van der Joden wegin. Id is geschen In vorgangen tyden, dat de gnante vnse gnedige here Etlike finer gnaden